Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 67 (1990)

Heft: 5

Artikel: Gedanken zur Gerechtigkeit

Autor: Hardegger, Sibylle

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1031589

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gedanken zur Gerechtigkeit

Sibylle Hardegger, stud. theol.

«Gerechtigkeit» ein Wort, das in letzter Zeit wieder stark an Bedeutung gewonnen hat. Doch wenn wir seine ursprüngliche Bedeutung wirklich verstehen wollen, müssen wir uns der heiligen Schrift zuwenden. Wollen wir gar zu deuten versuchen, was Gerechtigkeit für unsere Zeit zu bedeuten hat, bleibt uns die Auseinandersetzung mit dem Alten wie mit dem Neuen Testament nicht erspart.

Gerechtigkeit im Alten Testament

Die Bedeutung des hebräischen Wortes צדק wird mit «Gerechtigkeit» nur annähernd wiedergegeben. Gemeint ist in erster Linie ein Verhältnis zwischen zwei «personalen» Grössen. Ein Verhältnis zwischen Mensch und Mitmensch, zwischen Gott und dem einzelnen oder zwischen Volk und Gott wäre darunter zu verstehen. Als Beispiel drängt sich dabei die Erzählung über das Jubeljahr Lev 25 auf: Gerechtigkeit, ein Verhältnis zwischen Mensch und Mitmensch.
Im weiteren gehören Gerechtigkeit und Bundesschluss im Alten Testament ganz nahe zusammen. Bundesschluss und Eintreten für das Volk sind in die Tat umgesetzte Gerechtigkeit, die von Gott ausgeht.
Der heilbringende Charakter der Gerechtigkeit tritt in Psalm 143 deutlich in den Vordergrund: «Herr, vernimm mein Flehen, in deiner Treue erhöre mich, in deiner Gerechtigkeit! Geh mit deinem Knecht nicht ins Gericht, denn keiner, der lebt ist gerecht vor dir.» Selbstverständlich dürfen wir auch die juristische Auffassung von Gerechtigkeit nicht vergessen. Gott bringt Gerechtigkeit, indem er das Böse bestraft und Gutes rühmt und belohnt. Bei Ezechiel 21, 31 lesen wir: «Weg mit dem Turban, herunter mit der Krone! Nichts soll bleiben wie es ist. Das Niedrige wird hoch, das Hohe wird niedrig.» Somit finden wir im Alten Testament drei Hauptebenen der Gerechtigkeit: Verhältnis zwischen zwei personalen Grössen, die Gerechtigkeit Gottes und die juristische Dimension von Gerechtigkeit, die nicht immer von Gott ausgehen muss.

Gerechtigkeit im Neuen Testament

Mit δικαιοσύνη (griech.: Gerechtigkeit) im Neuen Testament, ist meist die Gerechtigkeit des Menschen gemeint. Gerechtigkeit also, die durch das menschliche Tun zustande kommt. Mt 5, 10: «Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihnen gehört das Himmelreich.» Daneben finden wir Gerechtigkeit auch als Metapher für das Reich Gottes «... denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, es ist Gerechtigkeit und Friede ...» Röm 14, 17.
Der Apostel Paulus allerdings braucht den Begriff noch einmal anders. Bei ihm erscheint immer wieder die Gerechtigkeit Gottes (δικαιοσύ θεου). Er versucht damit an die Bedeutung im Alten Testament anzuknüpfen. Die Gerechtigkeit, die von Gott durch seinen Sohn Jesus Christus ausstrahlt, ist bei Paulus Mittelbegriff. Die Gerechtigkeit Gottes, den Ort alles Guten setzt er gleich mit Güte, Gnade, Barmherzigkeit und Liebe. «... denn käme Gerechtigkeit durch das Gesetz, so wäre Christus vergeblich gestorben» (Gal 2, 21). Drei Dimensio-

nen von Gerechtigkeit im Neuen Testament also: Gerechtigkeit des Menschen, Gerechtigkeit als Metapher für das Reich Gottes und Gottes Gerechtigkeit als Ort allen Heils.

Carl Friedrich von Weizsäcker: Gerechtigkeit

Wie komplex nun das Problem Gerechtigkeit in der heutigen Zeit ist, zeigt uns C. F. von Weizsäcker in seiner Rede, die er anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Theologischen Fakultät Basel vom 15. Dezember 1989 hielt.
Gerechtigkeit wird heute stark mit Frieden in Verbindung gebracht. Friede ist ein Problem der Macht. Macht von Menschen über Menschen. Das letzte Argument im Machtkonflikt, ultima ratio rerum, ist der Krieg. Diese weltlich anerkannte Institution Krieg muss endlich überwunden werden. Die Ursache des Krieges sind Ängste, die aus *ungerechten* Beziehungen der Menschen erwachsen.
Friede bedarf also der Gerechtigkeit. Diese Gerechtigkeit bedeutet zweierlei: Menschenrechte und soziale Freiheit. Menschenrecht meint Freiheit, die wir einander gewähren sollten. Freiheit aber ist nur mit einer sozialen und wirtschaftlichen Stabilität möglich. Die Instabilität, welche heute eben herrscht, macht soziale Gerechtigkeit zu einem, wie man meint, unlösbaren Problem. Da ist zum Beispiel der Gegensatz zwischen Arm und Reich, der nicht bewältigt wird.
Immer weiter fortschreitende Technik und die Intelligenz und der Egoismus des Menschen lösen zwar das Produktionsproblem von Gütern, aber nicht die gerechte Verteilung derselben. Was uns heute fehlt, ist eine Rechtsordnung im Weltmarkt. Solange diese nicht geschaffen ist, wird das Problem der sozialen Gerechtigkeit weltweit ungelöst bleiben. Das Problem wird sich mehr und mehr verschärfen durch das Bevölkerungswachstum, das heute zugleich Folge und Ursache von Armut ist. Ein Teufelskreis?

Was geht all dies die Christen an?

Eigentlich gibt es eine einfache Antwort: Kein verantwortlich denkender Mensch darf sich dem Nachdenken über dieses Problem entziehen. Soweit es seiner Kraft und Möglichkeit entspricht, soll er an der Lösung dieses Problems mitarbeiten. Sollten Christen es anders machen? Oder ist es eben gerade die Theologie, die uns Verhaltensweisen zu diesem komplexen Problem aufzeigt?
Besinnen wir uns an dieser Stelle noch einmal auf die Schrift zurück. Von Anbeginn zeigt sich uns Gott als ein Bundesgott, der auf der Seite des Lebens steht. Durch die Menschwerdung seines Sohnes, stellt sich Gott endgültig auf die Seite der Menschen. Jesus selbst bringt Gerechtigkeit durch sein Handeln. Doch was geschieht nach seinem Tod? Jetzt hat Gott unsere Hände und Füsse Gerechtigkeit zu tun; und er traut sie uns zu. Wenn wir an einen Gott der Gerechtigkeit glauben, wenn wir uns auf einen solchen Gott ein- und verlassen, wenn wir uns zu einem solchen Gott zugehörig fühlen, wie soll dann unsere gelebte Lebensantwort aussehen? Sie könnte etwa wie folgt lauten:

- Uns auf die Seite des Lebens stellen, das heisst wohl auch Auseinandersetzungen eingehen können. Unweigerlich wird dann aus unserem Glaubensleben ein politisches Leben.
- Nach Gottes Art herrschen und Recht schaffen, indem wir etwa Partei für die Armen ergreifen; Diakonie auch wirklich leben.
- Zu den Menschen und zur ganzen Schöpfung Sorge tragen.
- Gegen Unrecht aufstehen, immer wieder von neuem.

Wenn in diesem Rahmen Gerechtigkeit geschaffen werden kann, bekommen Menschen ihre Menschenwürde zurück, dann wird Gottes Reich auch wirklich gelebt auf dieser Welt.
Jesus sagt: «Liebet eure Feinde, tut wohl denen, die euch hassen, dann werdet ihr Kinder eures Volkes genannt.» Er sagt auch zu Petrus: «Stecke dein Schwert in die Scheide, denn wer das Schwert aufhebt, wird durch das Schwert umkommen.» Erhalten heute vielleicht diejenigen Christen endlich recht, die Jesus folgend, stets Waffengewalt verweigert haben? Oder geben uns die Christen Lateinamerikas mit ihrer Befreiungstheologie

ein Beispiel? In seiner Enzyklika Solicitudo rei socialis (1987) stellt der jetzige Papst fest, dass soziale Gerechtigkeit eines moralischen Motivs bedarf. Befreiungstheologie, die wieder erkennt, dass Jesus, selbst einfacher Sohn eines einfachen Zimmermanns, zu den Armen gekommen ist, sollte uns Europäern Beispiel sein. Sollten wir heute in Europa nicht endlich davon abkommen zu glauben, es dürfe nur eine Theologie geben, die zwar vom Makel Ungerechtigkeit spricht, aber nichts dagegen tut?

Gerechtigkeit befreit!

Sollte nicht eine Gleichheit in unserer Welt herrschen, wie sie in Gal 3, 26–28 beschrieben ist? «Ihr alle seid durch den Glauben Söhne Gottes in Christus Jesus geworden. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus als Gewand angelegt. Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau . . .». Gemeint ist hier wohl eine Gleichheit, welche die Erde umspannt, nicht nur «unser» Europa. Der gegenwärtige Zustand der Verschuldung der Dritten Welt hindert uns aber an der Realisierung dieser Gleichheit. Durch die Taufe gehören wir zur Einheit der Kirche, zur Einheit der Menschheit. Dürfen wir zusehen, wie diese Einheit und Gleichheit zur Ungleichheit degeneriert wird? Denn während Teile dieser Einheit aufgrund des Elends, das die Verschuldung erzeugt, leiden und sterben, bereichern sich andere direkt oder indirekt. Der Versuch unsere Gesellschaft einer grundlegenden Umgestaltung dieser Situation zu unterziehen, ist die wichtigste Aufgabe der Christen. Umdenken ist ebenso wichtig wie Taten, nur so kann Gerechtigkeit geschaffen werden, welche die Verschuldeten, Versklavten, Armen, Schwachen und Ausgestossenen befreit.

Entschuldung der ärmsten Länder der Welt

Fastenopfer und Brot für Brüder stellten ihre diesjährige Fastenaktion unter das Thema «Gerechtigkeit befreit» und lancierten zusammen mit vier anderen Hilfswerken eine Petition zur Entschuldung der ärmsten Länder der Welt. Diese Unterschriftensammlung ist noch immer im Gang, man hofft auf 100 000 Unterschriften, welche dem Parlament zur Sommersession unterbreitet werden sollen. Bei dieser Aktion fordern die Unterzeichnenden vom Schweizer Parlament, dass es, anlässlich des 700sten Geburtstages der Eidgenossenschaft, 700 Millionen Franken freimacht, um zum ermässigtem Preis die schweizerischen Schuldforderungen gegenüber den ärmsten Ländern der Dritten Welt zu tilgen. Gerechtigkeit also im Sinne des Alten Testamentes soll geschaffen werden; ein Verhältnis, eine Beziehung von Menschen zu Menschen. Das Projekt «Entschuldung» ist nicht eine einseitige Aktion, denn es basiert auf gegenseitigem Mittragen. Als Gegenleistung wären die Regierungen der 3.-Welt-Länder verpflichtet, einen Fonds anzulegen, der für die Realisierung von Entwicklungsprojekten zugunsten der Opfer der Verschuldung bestimmt ist. Mit der Verwaltung dieses Fonds müssten Organisationen betraut werden, die das Vertrauen der Bevölkerung geniessen und von den Regierungen unabhängig sind.

Und wir als einzelne in diesem Prozess? Die Fastenzeit war eine günstige Zeit, darüber nachzudenken, wie Gott im eigenen Leben wieder vermehrt Platz eingeräumt werden könnte. Diese geprägte Zeit bot Gelegenheit zur Ruhe, um auf den zu hören, der die Gerechtigkeit selber ist. Durch diese Hinwendung zu Gott dürfen wir immer wieder Befreiung von unserer Schuld erfahren. Ich bin überzeugt, dass der eine oder andere dieses befreiende Gefühl auch wieder während der Fastenzeit erfahren durfte. Das Gewahrwerden dieser persönlichen Entschuldung kann unerwartet und plötzlich eintreten, und das nicht nur während der Fastenzeit. Befreit von der Last der Schuld, können wir uns erneut den Beziehungen zu unseren Freunden und Gegnern widmen, wodurch neue Liebe und neue Gerechtigkeit entstehen kann. Gerechtigkeit, welche wir von Gott erfahren, ist immer auch mit der Aufforderung gekoppelt, an den anderen in gleicher Weise zu handeln, wie wir uns das von ihnen wün-

schen. Diese Neuorientierung muss jetzt nachwirken, das ganze Jahr hindurch, ja ich möchte sagen, ein ganzes Leben lang.
Von der persönlichen Schuld entlastet zu sein, heisst auch, dass neue Energie, neue Kraft frei wird. Neue Energie für die Ausübung meines Berufes, für die Verwaltung von Gütern über die ich verfüge und für die Art und Weise, wie ich der Forderung nach Gerechtigkeit Folge leiste. Wertvoll und nachklingend erscheint mir in diesem Fall der Schwerpunkt «Mein Umgang mit dem Geld». Während es einem in der Fastenzeit noch eher leicht fiel, auf etwas materiell Erschwingliches zu verzichten, werden wir jetzt wohl mehr gefordert. In diesen Wochen werden wir alle von Staates wegen uns mit unserem eigenen Geld befassen müssen, die Steuern sind wieder fällig, und über die persönlichen Konten sollte man auch wieder einmal Bilanz ziehen. Genügend Anstoss also, uns mit unserer eigenen Geldwirtschaft kritischer und verantwortungsbewusster auseinanderzusetzen. Denn wie heisst es doch schon im Timotheusbrief: «Die Liebe zum Geld ist Wurzel aller Übel» (1 Tim 6, 10).
Über unsere eigene Wirtschaft hinaus sollten wir aber die Drittweltländer nicht vergessen, ihnen eine Chance geben für einen Neubeginn und in diesem Sinne unsere Unterschrift unter die Petition zur «Entschuldung der ärmsten Länder der Welt» setzen!
Denken wir unentwegt daran «Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit» (Röm 14, 17), und was wäre unsere Aufgabe auf Erden anderes, als am Reich Gottes mitzubauen.
«Reichlich gibt er den Armen; seine Gerechtigkeit hat Bestand für immer», diese Worte des Psalmisten sollten uns Vorbild sein, damit der Psalmist des 20. Jahrhunderts einmal sagen kann: «Sie befreien einander, indem sie Gerechtigkeit untereinander schaffen.»